

Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 1 (1960)

Heft: 12

Artikel: Ein Instrument des Monopolkapitals zur Bevormundung der Asiaten : so erklärt die Sowjetpresse ihren Lesern den Colombo-Plan

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1076347>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Instrument des Monopolkapitals zur Bevormundung der Asiaten

(Auf Anfrage eines Lesers erklärte die sowjetische Zeitschrift «Mirovaja Ekonomika i Meschdunarodnie Otnoschenija», Weltwirtschaft und internationale Beziehungen, Nr. 2/1960, den Colombo-Plan. Wir geben die Antwort leicht gekürzt hier wieder. Red.)

Nach dem Krieg traten die kapitalistischen Grossmächte mit verschiedenen «Entwicklungs»- und «Hilfs»-Plänen an unabhängige und kolonisierte Staaten heran. Ein Grossteil davon visierte Süd- und Südostasien an, wo der Imperialismus nach dem Krieg die grösste Niederlage erlitten hatte.

Besonders das geschwächte England musste ehemaligen Territorien gegenüber elastischer sein. Im Januar 1950 nahm die britische Regierung den «Colombo-Plan» an und empfahl den Regierungen Indiens, Pakistans und Ceylons, Pläne für die sechs Jahre nach dem 1. Juli 1951 auszuarbeiten. Der «Colombo-Plan» ist keine eigentliche Organisation. Er hat keine Statuten, keine Exekutive, kein eigenes Kapital. Vertreter der teilnehmenden Mächte besprechen an Sitzungen wirtschaftliche Probleme, fassen aber keine bindenden Beschlüsse. Das Komitee heisst entsprechend auch «Konsultativkomitee».

Ursprünglich waren für «Wirtschaftshilfe» 1868 Millionen Pfund Sterling vorgesehen, wovon 1030 Millionen von den asiatischen Teilnehmern aufzubringen waren: Indien 772, Pakistan 151, Ceylon 61, Malaia und Britisch-Borneo 46. Englands «Anteil» war 306 Millionen, doch davon sollten 246 durch Befreiung eingefrorener Kapitalien, die Englands Schuld an diese asiatischen Länder darstellten, gewonnen werden. Damit betrug die wahre «Hilfe» Englands nur 60 Millionen Pfund. Man wollte die restlichen 532 Millionen Pfund aus Kanada, Australien, Neuseeland und möglichst von der Internationalen Bank (IBRD) erhalten. London wollte einen britischen Plan. Am 11. Mai 1950 schrieb der «Evening Standard»: «Es wäre dumm, würden wir den Amerikanern erlauben, durch Investierungen in den unterentwickelten Gebieten Einfluss zu erlangen.» Doch durch seine Verpflichtungen in den aggressiven Machtblöcken sah sich England doch gezwungen, das reiche Amerika um Hilfe zu bitten.

Seither hat sich die Zusammensetzung des «Colombo-Plans» stark geändert. Zu den sieben ehemals britischen Staaten sind zehn neue hinzugekommen, die nie mit dem Commonwealth Bindungen hatten*. Die Sitzungen finden vermehrt ausserhalb des Commonwealth statt.

Seiner Struktur nach ist der Plan kein allgemeines Unternehmen zur Entwicklung der Mitgliedstaaten. Er ist nur die Summe der einzelnen Landesprogramme, denen die industriell entwickelten Staaten wirtschaftliche und technische Hilfe gewähren. Geld oder technische Hilfe werden in bilateralen Abkommen gewährt. Die Bedingungen sind im Plan nicht festgelegt. Die Empfänger können also nicht im voraus auf feststehende Hilfsformen rechnen und sind den gebenden Staaten direkt verpflichtet. Die gebenden Staaten können

die Hilfsaktionen nach freiem Ermessen verzögern oder von gewissen Bedingungen abhängig machen. Der «Colombo-Plan» erleichtert den Monopolen, ihre Waren zu verkaufen und für Kapitalanlagen Privilegien zu erhalten.

Nachdem England finanziell unfähig war, den zuerst als reine «Empire»-Angelegenheit gedachten Hilfsplan durchzuführen, ist die Hilfe jetzt von Quellen finanziert, die mehrheitlich von den USA kontrolliert werden. Damit wird der Plan zum Instrument der wirtschaftlichen Durchdringung Südost-Asiens durch die USA.

An der vorletzten, elften Sitzung des Planes in Djokjakarta (Indonesien) sagte Senator Smith, Chef der USA-Delegation, die Hälfte des amerikanischen Fonds für Wirtschaftsentwicklung sei dem «Colombo-Plan» zugesucht, und darüber hinaus würden die USA im folgenden Jahr 550 Millionen und im nächstfolgenden über eine Milliarde Dollars im Plan investieren. Das heisst, dass Amerika mehr Privilegien und Konzessionen von den Ländern Südost-Asiens verlangen wird.

Die siebente Sitzung des Plans in Singapore (1955) verlängerte den Plan über die ursprünglichen sechs Jahre (Ende: 1957) hinaus bis Juni 1961. An der elften Sitzung in Djokjakarta 1959 wurde die Lebenszeit des Planes um weitere fünf Jahre ab 1961 verlängert.

Eine Berechnung der «Hilfe» im Rahmen des Planes ist nicht möglich, da jedes Land die gegebene und empfangene «Hilfe» auf seine eigene Art berechnet. Das angegebene Total der Finanzhilfe (technische Hilfe inbegriiffen) an Länder Süd- und Südostasiens von 1951 bis 1959 ist 2,2 Milliarden Pfund Sterling. Davon stammen 1,8 Milliarden direkt von den USA. Die tatsächlich empfangene Summe beträgt aber nur etwa 714 Millionen Pfund. Der Unterschied röhrt daher, dass bei der Berichterstattung die einzelnen Länder im Konsultativkomitee neben den tatsächlich gegebenen Summen auch diejenigen mitrechnen, die als zukünftige Verpflichtungen übernommen wurden, wie auch gewährte, aber nicht benützte Kredite.

Dann wird als «Hilfe» auch das berechnet, was sich die asiatischen Staaten untereinander geben. Die tatsächliche Summe, nach gebenden industrialisierten Staaten, verteilt sich wie folgt (in Millionen Pfund Sterling):

England	92	USA	532,7
Kanada	69	Japan	0,2
Australien	18	Neuseeland	3
		Total	714,9

Wie alle imperialistischen «Entwicklungspläne» für Kolonien und unentwickelte Länder ist der «Colombo-Plan» ein Versuch der anglo-amerikanischen Monopolisten, die Abhängigkeit jener Länder als Märkte und Anlagegebiete für Kapital zu erhalten sowie als Quellen von Rohmaterial und billiger Arbeitskraft. Die Länder brauchen eigentlich eine Entwicklung ihrer Industrie, doch nur 7 bis 10 Prozent der «Colombo-Plan»-Gelder sind zu diesem Zweck bestimmt. Die Monopolisten

So erklärt die Sowjetpresse ihren Lesern den Colombo-Plan

bezeichnen vor allem die Forcierung der Landwirtschaft und investieren am liebsten in strategischen Anlagen wie Brücken, Straßen, Flugplätze und ähnliches.

Die sogenannte technische Hilfe verfolgt ähnliche Zwecke. Nach Angaben des Rates für technische Zusammenarbeit des Planes wurden vom 30. Juni 1951 bis zum 30. Juni 1959 ausgegeben: 7 313 602 Pfund für Studentenausbildung; 3 536 657 Pfund für Experten am Ort; 2 911 155 Pfund für geliefertes Material; total 14 302 009 Pfund **. Dazu gaben die USA 82 749 999 Pfund für technische «Hilfe» in acht Jahren (1951–59) aus.

In den letzten Jahren hat die Hilfe zugenommen. Das erklärt sich aus dem Versuch, angesichts der zunehmenden Hilfe an Entwicklungsländer durch die Staaten des sozialistischen Lagers das Prestige zu wahren. Die USA und England müssen zugeben, dass das mächtige System des Weltsozialismus sich international rasch entwickelt, und dass frühere Kolonien nun frei sind. Daher müssen die Kolonialisten manövriren und «Wohltäter»-Posen einnehmen.

Durch den «Colombo-Plan» versuchen die Monopolisten - Kreise, unterentwickelte Länder davon abzuhalten, ihre Anstrengungen zu vereinen und gegenseitig gewinnbringende Geschäftsbeziehungen mit den sozialistischen Staaten aufzunehmen. Die Amerikaner haben besonders versucht, die «Colombo-Plan»-Staaten in den aggressiven SEATO-Block zu ziehen, doch sind sie jedesmal gescheitert.

Es ist auch bezeichnend, dass sich die asiatischen Länder vermehrt gegenseitig helfen. Indien hat Burma 200 Millionen Rupia geliehen, 100 Millionen Rupia für Nepals 15-Jahres-Plan versprochen. Auch Burma, Ceylon, Indonesien, Malaia geben einander vermehrt technische Hilfe. 1956/1957 zweigten die «Colombo-Plan»-Länder 803 Millionen Pfund Sterling von ihren eigenen Einnahmen für Wirtschaftshilfe ab, 1957/58 1 Milliarde 23 Millionen, und 1958/1959 war die Summe beinahe das Doppelte von 1956/57.

Nach und nach arbeiten die Länder Süd- und Südostasiens enger zusammen. Am Beispiel der Wirtschaftsbeziehungen mit den sozialistischen Staaten lernen sie, was echte, unparteiische Hilfe sein sollte.

* Jetzige Zusammensetzung des «Colombo-Plans»: 6 gebende Staaten — Australien, England, Japan, Kanada, Neuseeland, Vereinigte Staaten von Amerika; 15 empfangende Staaten (davon 2 noch Kolonien) — Burma, Ceylon, Indien, Indonesien, Kambodscha, Laos, Malaia, Nepal, Nordborneo (britisch), Pakistan, Philippinen, Sarawak (britisch), Singapore, Thailand und Südvietnam. Red.

** Es ist im Lichte der sowjetischen Anstrengungen, Studenten aus Entwicklungsländern auszubilden (Universität der Völkerfreundschaft, siehe Seite 1 und KB, 9. März), interessant, dass die Sowjets Bemühungen anderer Staaten, Studenten auszubilden, als Versuch zur Unterjochung und strategischen Kontrolle bezeichnen. Red.